miret Schweiz

- **Wer ist Miret Schweiz?**
- **Was tut Miret Schweiz?**
- **Wissenswertes**
- **Verschiedene Projekte**
- **So können Sie helfen**

Druck: ISI Design + Print AG in Aarau

Miret Schweiz

Miret Schweiz ist eine Non-Profit-Organisation und wurde im Jahr 2012 als Schwesterorganisation von Miret Tschechien gegründet. Nach vermehrter Zusammenarbeit mit Miret Tschechien und Besuchen in verschiedenen Romasiedlungen in der Slowakei haben wir uns entschlossen, uns aktiv für die Roma in Tschechien und der Slowakei einzusetzen.

Neben der ideellen und finanziellen Unterstützung von verschiedenen ausgewählten Projekte haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, in der Schweiz Aufklärungsarbeit zu leisten. Vielen Menschen fehlt das Bewusstsein für die Thematik Roma, welche mit 10 bis 12 Millionen Menschen die grösste Minderheit Europas ist. Nicht nur in der Schweiz werden sie häufig als Bettler, Diebe oder als mehr oder weniger gern „gehörte“ Strassenmusiker angesehen, auch in vielen anderen Ländern haben sie mit solchen Vorurteilen zu kämpfen. Zudem leben viele Roma in großer Armut. In der Slowakei gibt es rund 675 ländliche Romasiedlungen, in denen miserable Zustände vorzufinden sind. Aus diesem Grund möchten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen, Vorurteile abzubauen und Menschen über die Geschichte, sowie über die aktuelle Situation der Roma zu informieren.

Erreichen wollen wir dieses Ziel durch fortwährende Aufklärungsarbeit an verschiedenen Schulen, Universitäten und anderen Institutionen in der Schweiz, in der Hoffnung nachhaltig wirken zu können.

Wissenswertes

Die heutige Situation der Roma in der Slowakei

In der Slowakei leben schätzungsweise 520‘000 Roma, offiziell ist die Zahl sehr viel kleiner, da sich die meisten nicht offiziell als Roma registrieren lassen wollen. Die Slowakei ist jedoch das Land mit dem prozentual höchsten Roma-Anteil der Welt. Die Geburtenrate der Roma ist fast dreimal so hoch wie die der slowakischen Bevölkerung, sie liegt bei 4.2 Geburten pro Frau. Die Lebenserwartung der Roma in der Slowakei, verglichen mit sonstigen europäischen Verhältnissen, ist sehr tief. Bei den Männern liegt diese bei 55, bei den Frauen bei 59 Jahren. Dies liegt an den schwierigen Lebensbedingungen in den Romasiedlungen, Mangelernährung und schlechter Hygiene. Unter den Roma sind bis zu 98% arbeitslos, sie sind auf Sozialhilfe angewiesen. Diese beträgt 100 Euro im Monat pro Person und zusätzlich bekommen sie Kinderzulagen. Die Verarmung hat in den letzten Jahren drastisch zugenommen. In der Slowakei werden die Roma täglich mit Rassismus und Diskriminierung konfrontiert. Durch ihre dunkle Hautfarbe fallen sie in der sonst eher helleren slowakischen Bevölkerung auf. Von der Mehrheitsbevölkerung werden sie als Fremde wahrgenommen und mit viel Misstrauen behandelt. Aber auch die Roma betrachten die „Weissen“ mit grosser Skepsis. So gibt es kaum Kontakt zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen, es hat sich eine unsichtbare Mauer gebildet. Die grosse Diskriminierung zeigt sich vor allem im Schulsystem und bei der Arbeits- und Wohnungssuche. Viele slowakische Arbeitgeber stellen prinzipiell keine Roma ein. „Oft werde ich aufgrund meiner telefonischen Anfragen zu Bewerbungsgesprächen eingeladen. Doch sobald ich persönlich beim Arbeitsgeber erscheine, kriege ich die Antwort, dass die Stelle bereits vergeben sei“ berichtet Tibor, ein Rom aus Prešov

(Heinichen, 2006, S. 40). Eine starke Anti-Roma Haltung zeigt sich auch im Bildungssystem. Regional werden bis zu 100% der Romakinder in Sonderschulen, Schulen für geistig behinderte oder ethnische getrennte Klassen geschickt. Slowakische Eltern wollen nicht, dass ihre Kinder Kontakt mit Romakindern haben. 87 % der Slowaken wollen keine als Nachbarn. Aufgrund dieser Diskriminierung und der finanziellen Notlage der Roma sind vor allem in Osten der Slowakei riesige Ghettos entstanden. Die etwas besser gestellte Mittelschicht der Roma wohnt in heruntergekommenen Plattenbausiedlungen aus der kommunistischen Zeit. Sie wohnen in Zwei- bis Dreizimmerwohnungen als Grossfamilien mit mehreren Generationen. Gut ein Drittel der Roma im Osten der Slowakei leben an Dorfrändern in vielfach illegal erbauten Siedlungen. Sie leben häufig ohne Strom und ohne fliessendes Wasser. In weniger als 20 m² grossen Holzhütten teilen sich oft mehr als 10 Personen den einen Raum.

Die Geschichte der slowakischen Roma

Früher waren sie bekannt als Gypsy, Zigeuner, Gitanos, Manouch oder Bohemiens, heute ist der offizielle internationale Name Roma. Mit dieser Benennung sind keinerlei negative Vorurteile zu assoziieren. Im deutschsprachigen Raum sind die Sinti vorzufinden, die am längsten hier lebende Romagruppe.

Die Roma haben keine allgemein gültige Schrift. Sprache, Geschichte, Kultur und Traditionen sind nur mündlich überliefert. Daher sind die modernen Forschungen und Dokumentationen über die Roma vor allem von Nicht-Roma geschrieben worden.

Ursprünglich stammen die Roma aus Nordwest- Indien. Zwischen dem 4. und dem 5. Jahrhundert wanderten sie aus ihrer ursprünglichen Heimat aus. Über Persien, Armenien und Kleinasien gelangten sie schliesslich nach Europa, wo man in einem Dokument von 1322 erstmals Berichte über sie findet. In den folgenden Jahrhunderten waren die Roma in Mittel- und Osteuropa als Musiker und wegen ihren Fähigkeiten im Bereich der Metallbearbeitung beliebt. Erst im Zeitalter der Aufklärung veränderte sich die Einstellung der Bevölkerung und die Roma litten oft unter Verfolgung. Unter der Kaiserin Maria-Theresia im 18. Jahrhundert nahm die Verfolgung ein Ende. Es wurde versucht die Roma sesshaft zu machen, und zu assimilieren. Ihre Sprache sowie ihre traditionelle Tracht, ebenso Ehen zwischen Roma waren verboten und Romakinder wurden oft in Nicht-Roma-Familien untergebracht. Die getroffenen Massnahmen führten nicht zum gewünschten „Erfolg“, aber immerhin war die Folge davon, dass es im 19. Jahrhundert, also rund hundert Jahre später, auf dem Gebiet der heutigen Slowakei, Ungarn und Tschechien vorwiegend sesshafte Roma gab.

Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts ging es den Roma in Osteuropa relativ gut. Sie waren beliebt für Gelegenheitsarbeiten oder als selbstständige Handwerker. Viele waren damals als Schmiede, Korbflechter, Messerschärfer, Besenhersteller usw. tätig. Zusätzlich stellte die Musik für manche eine weitere Einkommensquelle dar, indem sie an diversen Festen als Roma-

kapellen auftraten. In der Zwischenkriegszeit erschwerte sich das Leben der Roma, da mit der industriellen Entwicklung der Absatz ihrer Erzeugnisse schwierig wurde. Die Arbeitslosigkeit nahm zu und so hatten nur wenige die Möglichkeit, auf legale Art genügend Geld zu verdienen. Auch war es zu dieser Zeit verbreitet, dass Kinder von Romafamilien auf Verordnung der Behörden ihren Familien entrissen und in Erziehungsanstalten platziert wurden.

Während des zweiten Weltkrieges wurde die Hälfte der gesamten europäischen Romabevölkerung umgebracht. Viele Sinti und Roma wurden in Konzentrationslagern zu Opfern von medizinischen Menschenversuchen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die offizielle Diskriminierung aufgehoben und somit waren die Chancen der Roma gross, sich in die Gesellschaft einzugliedern. Doch es fand fast keine Integration und wesentliche Verbesserung der Lage statt.

Unter dem kommunistischen Regime war die Assimilierung der Roma ein erklärtes Ziel. Die Politik der damaligen Tschechoslowakei erwartete, dass sich mit der Assimilierung und somit der Übernahme der Normen der Restbevölkerung die gesellschaftliche Situation der Roma verbessern würde. Doch die Assimilierung schlug fehl und nur den wenigsten gelang ein sozialer Aufstieg. Jene, die einen sozialen Aufstieg erreichten, bezeichneten sich zukünftig nicht mehr als Roma und distanzierten sich von ihrer Herkunftsfamilie. Durch den Kommunismus, der allen Roma Arbeit gab und sie finanziell unterstützte, wurden viele Roma vom Staat abhängig und passiv.

Nach dem Ende des kommunistischen Regimes waren die Roma die ersten, die ihre Arbeit und somit ihre finanzielle Sicherheit verloren. Diskriminierung und Vorurteile nahmen zu und viele fielen auf den Entwicklungsstand von vor Jahrzehnten zurück.

(Dr. Andreas Petrin)

PROJEKTE

Eines unserer Ziele ist es, die Menschen für die Situation der Roma zu sensibilisieren. Indem wir verschiedenen Romaartisten für ihre Darbietungen (Konzerte, Workshops, Ausstellungen, Vorträge) eine Plattform bieten, entsteht ein kultureller Austausch – Kernpunkt der Aufklärungsarbeit. Dadurch werden sowohl die Künstler unterstützt, als auch das Bewusstsein für die Roma und ihre Kultur gefördert.

Romapalette

Die Romapalette ist ein Projekt von Jan Sajko, der in der östlich gelegenen Romasiedlung Jarovnice als Lehrer arbeitet. Seine Schüler erschaffen in seinem Unterricht wunderschöne Bilder, die als Postkarten, Buchzeichen und Magnete erhältlich sind. Wir wollen dieses Projekt unterstützen und verkaufen die Souvenirs hier in der Schweiz an Märkten und verschiedene Veranstaltungen. Mit dem Erlös werden nötige Unterichtsmaterialien finanziert.

Die Gemeinde Jarovnice liegt im Šarišské-Bergland in einem Tal, durch das der Bach Malá Svinka fliesst. Erste schriftliche Erwähnungen über diese Gemeinde stammen aus dem Jahr 1260. Heute befindet sich hier die grösste Romasiedlung der Slowakei. Jarovnice ist ein bekanntes Agrardorf mit 4600 Einwohner, wovon 3600 die Roma sind. Die Kinder aus der Siedlung besuchen die Schule im Dorf. Mit 40 Lehrern, sowie zwei Romaassistenten werden 16 Schulklassen unterrichtet.

Jan Sajko ist seit bald 25 Jahren in dieser Schule tätig. Als Kunstlehrer hat er beobachtet, wie seine Schüler begannen, sehr interessante und erstaunliche Werke zu schaffen. An verschiedenen internationalen Kunstwettbewerben haben sie Preise gewonnen. Wenn man bedenkt, welche schwere Lebensumstände die kleinen Künstler zu bewältigen haben, sind solche Ergebnisse bewundernswert.

"Liebe Freunde,
Vergessen Sie einen Moment die alltägliche Last und lassen Sie sich auf die farbige Welt der Kinder ein. Diese Bilder täuschen nichts vor, verstecken nichts hinter Routine und Technik. Die Offenheit, Freiheit und Impulsivität der Romakinder nimmt uns ein, ohne Worte, ohne Grenzen. Die kleinen Künstler ziehen uns in ihre poetische Bilderwelt, in der nichts unmöglich ist. Sie zeigen ihre Sehnsüchte und Träume, malen mit dem mit dem Herzen, ohne Verstellung. Tief in ihrem Inneren spüren sie vielleicht, dass ihre Themen alle Menschen, auch Sie, berühren. Immer wieder stehe ich staunend vor der schöpferischen Kraft der Kinder. Ich denke darüber nach, dass dieses Kindliche, Verzaubernde und Unverfälschte in jedem von uns steckt. Aber wir sind uns dessen nicht bewusst. Wir rennen Dingen hinterher, die wir eigendlich nicht brauchen. Für das Kind, für den "Menschen" in uns, haben wir keine Zeit. Vielleicht können uns auch diese kleine Augenblicke des Nachsinnens und die farbige Welt der Kinder zu gegenseitigem Verständnis führen."

Jan Sajko

Chavorenge:

Chorprojekt von Miret Tschechien

Das Projekt Chavorenge (romanes: Kinder) besteht seit Januar 2011 unter Miret Tschechien und beabsichtigt, die Romakultur auf einem professionellen Niveau zu präsentieren. Das Projekt fördert die Entwicklung begabter Romakinder und - jugendlichen im Alter von 6-18 Jahren aus ausgewählten Romaschulen, Gemeinden und Städten Tschechiens und der Slowakei. Ziel des Projektes ist es, talentierten Romakindern und - Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich zu präsentieren und an musikalischen Veranstaltungen in Tschechien und der Slowakei, aber auch im Ausland, teilzunehmen. Die intensive Zusammenarbeit der Kinder mit professionellen Künstlern führt zur Entfaltung ihrer Begabung und ihrer Persönlichkeit.

Die Miret-Mitarbeiter sind für die jungen Sänger und Sängerinnen nicht nur Vorgesetzte oder Leiter, sondern sie üben auch eine Coach-Funktion aus. Mit den Kindern und ihren Eltern haben sie engen Kontakt

und sind ihnen bei der Berufs- und Studienwahl behilflich. Den Höhepunkt erreichte das Projekt in einem Konzert mit der Philharmonie der Stadt Kradec Kralove. Nennenswerte Erfolge sind aber auch die Auftritte am Klangfestival Toggenburg und dem Yehudi Menuhin Festival in Gstaad, wie auch ein Konzert in Brüssel zur Europa Kommission.

Der Chor Chavorenge

Videos vom Chavorenge-Chor auf: www.miret.ch

Romano Drom

Romano Drom (Romareise) ist ein Projekt von Miret, welches allen Interessierten die Chance gibt, in die Kultur und die Tradition der Roma einzutauchen, sich von der Musik der Roma verzaubern zu lassen, aber auch Einblick in das Leben einer in großer Armut lebender Bevölkerung zu erhalten.

Eine Woche lang beschäftigt man sich mit der Situation der Tschechischen und Slowakischen Roma. Während drei Tagen arbeiten Ida Kelarova und ihr Team intensiv mit den Teilnehmern. Sie bringen ihnen in Form von Workshops, Vorträgen und Filmen die Geschichte, die Tradition, den Tanz, die Musik, die Sprache, sowie die aktuelle Situation der Roma näher und bereiten sie auf die Besuche in Romasiedlungen in der Slowakei vor, die in den folgenden drei bis vier Tagen stattfinden. Durch diese Besuche in verschiedene Romasiedlungen wird man direkt mit den vorhandenen Missständen konfrontiert und macht einige Erfahrungen, die man so schnell nicht

vergisst. Für die dort lebenden Roma sind diese Besuche eine willkommene Abwechslung. Sie teilen ihre Freude und Offenheit, aber auch ihre Trauer und Verzweiflung.

Diese Reise ist für jede und jeden geeignet, der sich intensiv mit der Situation der Roma beschäftigen möchte und auch motiviert ist, sich nach der Reise für die Roma zu engagieren.

Schulprojekte

Das Ziel von Miret Schweiz ist es, die Vorurteile abzubauen, Menschen über die wahren Hintergründe und die Situation der Roma aufzuklären. Gleichzeitig wollen wir den Roma in der Slowakei und in Tschechien durch verschiedene Projekte direkte Hilfe leisten um eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebensumstände zu erzielen. Es liegt uns speziell am Herzen, junge Menschen miteinzubeziehen, denn die Schule bietet eine Möglichkeit, einen vertieften Einblick in diese Thematik zu geben. Mehrere Schulfächer bieten sich dafür als Gefäss an: Geschichte, Geografie, Geistes- und Sozialwissenschaften aber auch Musik oder Tanzen im Sportunterricht. Auch sind wir der Meinung, dass es die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind, welche unsere Zukunft aktiv mitgestalten und die nötige Motivation dazu mitbringen.

Um dieses Ziel zu realisieren, wollen wir Workshops von verschiedenen Künstlern unterstützen.
(Weitere Informationen dazu auf: **www.miret.ch**)

Vorstandsmitglieder

Corina Noetzli: Präsidentin

E-Mail: corina.noetzli@miret.ch

Petra Senn: Vizepräsidentin

E-Mail: petra.senn@miret.ch

Nina Amann: Public Relations

E-Mail: nina.amann@miret.ch

Lino Kaspar: Public Relations

E-Mail: lino.kaspar@miret.ch

Djela Roth: Aktuarin

E-Mail: djela.roth@miret.ch

Lorenz Widmer: Kassier

E-Mail: lorenz.widmer@miret.ch

So können Sie helfen

Mit einer Spende können Sie uns helfen, unsere Ziele und Projekte zu realisieren. Bei Interesse an einer Mitgliedschaft oder mehr Informationen senden Sie uns doch ein Mail an:

info@miret.ch

oder besuchen Sie unsere Homepage:

www.miret.ch

Gerne schicken wir Ihnen einen Einzahlungsschein oder benutzen Sie unser Bankkonto.

Neue Aargauer Bank
Konto: 0882-1409619-01
IBAN: CH27 0588 1140 9619 0100 0
Empfänger: Miret Schweiz
5035 Unterentfelden

SPONSORING

Diese Broschüre wird freundlicherweise gesponsert durch:

ISI Design + Print AG
Entfelderstrasse 45
5000 Aarau
Tel. 062 849 10 00
www.isi-dp.ch

&

TCM Aarau
Ochsengässli 7
5000 Aarau
Tel. 062 822 62 72
www.tcmaarau.ch